



Kommunistisches Organ

... den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Rote Stern“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: drei Monate 1,20 Mark; sechs Monate 2,40 Mark; ein Jahr 4,80 Mark. Ausland: sechs Monate 3,60 Mark; ein Jahr 7,20 Mark. Einzelhefte 14 Pfennig. Postamt: Halle, Postfach 14. Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Mittelteil des Blattes und 20 Pfennig für den Rest des Blattes. Anzeigenpreis für den Rest des Blattes: 10 Pfennig. Halle, Freitag, 13. August 1926. 6. Jahrgang Nr. 189

Einzelpreis 10 Pf. Halle, Freitag, 13. August 1926 6. Jahrgang Nr. 189

Die Erwerbslosen wollen kämpfen

Die Erwerbslosenanschläge Halle-Merseburgs für einen mitteldeutschen Erwerbslosentag — Landestag der Erwerbslosen in Sachsen

Der freien Arbeiterschaft: Rückgang der Arbeitslosigkeit beträgt die bürgerliche Presse einen Bericht über die Arbeiterschaft. Verringerung der Erwerbslosen? In Wirklichkeit nur Verringerung der amtlich registrierten Erwerbslosen. Wenn festgestellt wird, daß die unteren Erwerbslosen im Reich in der zweiten Hälfte des Jahres um 20.000, also um 4 Prozent verringert habe, so ist dazu hinzu zu rechnen, daß dies eine schwindende Berechnung ist, indem die Zahl der Ausgesteuerten dabei nicht in Betracht gezogen wird. Vom 1. Juli bis 1. August ist die Zahl der Hauptunterstützten um 80.000 oder 5 Prozent gestiegen. Sie beträgt nach dem Reichsanzeiger jetzt 1.328.000. Die Zahl der unteren Erwerbslosen beträgt 1.645.000. In Wirklichkeit müßten nach dem Reichsanzeiger 2 Millionen Erwerbslose verzeichnet werden. ...

gramm, wie es bisher bekannt wurde, nur einen Tropfen auf heißen Stein bedeutet. In Sachsen ist gegen den Landeserwerbslosentag zusammengetreten. Ein Zeichen für die wachsende Radikalisierung der Erwerbslosen ist die zunehmende Vertreibung von SPD-Arbeitern. ...

Auch im Bezirk Halle-Merseburg ereignet der Ruf nach einem mitteldeutschen Erwerbslosentag immer mehr die Massen. Am 11. August nahmen die Erwerbslosenanschläge des Bezirks Halle-Merseburg zur Lage Stellung und stellten an das Reichsministerium die Forderung nach Einberufung eines mitteldeutschen Erwerbslosentages. ...

Die Sozialdemokratie und die Regierung Poincaré

Von H. Günther

Am 23. Juli hat Poincaré das Kabinett der nationalen Einheit, in das die Vertreter des größten Teils der bürgerlichen Parteien Frankreichs eingegangen sind, gebildet. Poincaré hatte die Absicht, ein vollkommenes Bourgeoiskabinett zustande zu bringen und verhandelte aus diesem Grunde auch mit dem Sozialisten Paul Boncour, der als „Helmschmied des Völkerverbundes“ der französischen Bourgeoisie bereits so merkwürdige Dienste geleistet hatte. ...

Was sich aber hier in Frankreich abspielt, was Mitglieder der Sozialistischen Partei mit Poincaré, einem ausgesprochenen Vertreter der Kriegspolitik, einer der verhassten politischen Persönlichkeiten in den Augen der französischen Arbeiterschaft, über die Teilnahme an der Regierung zuhandeln konnten, ist ein Symptom für den Grad der Krise des bürgerlichen Parlamentarismus und der mit ihm verknüpften sozialdemokratischen Führerschaft in den westeuropäischen „Mutterländern der Demokratie“. ...

Die Mehrheit der französischen Sozialistischen Partei hat versucht, ihre Mandate dadurch zu retten, daß sie auf den vorgelegten nationalen Bloß nicht eingegangen, sondern beiseite gelassen ist. Es fehlt den französischen Sozialdemokraten zwar nicht der Zynismus, aber es fehlt ihnen die organisatorische Kraft, die Presse und alle jene Mittel, durch die die deutsche oder belgische Sozialdemokratie der Unzulänglichkeit der Arbeiterschaft entgegenwirken können. ...

Die holländischen Eisenbahner für den Kongreß der Werttätigen

Eine gut besuchte Delegiertenversammlung der Eisenbahnerbesserungsgewerkschaft Halle nahm am 11. August die drei Entschließungen einstimmig eine Resolution für den Kongreß der Werttätigen an. ...

Kapitalerhöhung der J. G. Farbenindustrie

Die Aktien der J. G. Farbenindustrie hatten gestern wieder große Kurssteigerungen zu verzeichnen. Es notierten bei 298 Prozent der Nennwertigkeit. Das Steigen der Aktien hängt mit Börsenmeldungen zusammen, wonach eine Kapitalerhöhung im Ausmaß von 130 Millionen Rentenmark bevorsteht. ...

Lohnkämpfe!

In der kommenden Woche werden die am Tarifvertrag der Metallindustrie, norddeutsche Gruppe, beteiligten Metallarbeiterverbände zusammenzutreten, um über die Lohnfrage zu beraten und über die eventuelle Abspaltung des Lohnkommissars zu entscheiden. ...

Die Polizeireaktion wird immer frecher.

Der stellvertretende Berliner Polizeipräsident hat die für heute angesetzte Streikdemonstration der Berliner Arbeiter gegen die Polizeikontrollen zum Mittwoch wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten. ...

SPD-Ortsgruppe gegen Verfassungskrummel

In den Bezirksvereinsversammlungen des Reichsbundes der Kriegskriegsbeschädigten wurde bekanntgegeben, daß auf einen Beschluß des engeren Vorstandes hin eine geschlossene Delegation an der Verfassungskonferenz des Reichsbundes und der SPD, Ortsgruppe Stettin, am 14. und 15. August abgelehnt wurde. ...

Was geht in Leuna vor?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 13. August. Die „Welt am Abend“ berichtet: In der „Times“ meldet ein Korrespondent, daß er ein Telegramm mit Brand über den Stand der deutschen Entschlossenheit gehabt habe. Diese Frage, die für die heutzutage wichtigsten Verhandlungen über den deutschen Eintritt in den Völkerverbund von besonderer Bedeutung ist, scheint in den letzten Tagen in ein Licht gerückt zu sein, das keineswegs als für die Parteien und die Öffentlichkeit bescheiden werden kann. ...

Die paar Organisationen und Waffenlager

scheitern jedenfalls nicht im Verhältnis zu dem, was in den Chemischen Werken von Leuna und Oppau vor sich geht“

Was ist bekannt, daß aus Deutschland sich mit dem Problem

knüpfen, ja des ärochemischen Krieges bedingt, daß in einem Brief ein Gas befindet, dessen Erschinder ein Mitglied der Antimwerker ist, und das in seinen Eigenschaften alle bisher üblichen Gifte übertrifft soll. Bekannt war bisher, daß Deutschland große Anstrengungen zur Herstellung solcher Gase unternahm. Nur die so genannte Arabo-Werke bei Ratzenhilde war bisweilen von westlichen Gerüchten nach dieser Richtung hin umharmt. ...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.



Die 2. Deutsche Arbeiterdelegation in der Sowjetunion

Befichtigung Leningrader Betriebe

Am 1. August mit der Zweiten Deutschen Arbeiterdelegation einfliegen. Sonder-Berichtshafter.

Mit ein paar Worten sei zuvor der Zweck unserer Berichtserstattung während der Dauer der Reise der Zweiten Deutschen Arbeiterdelegation durch das gesamte Gebiet der Sowjetunion bekanntzugeben.

Wir haben uns der Delegation nicht angeschlossen, um persönliche Impressionen, d. h. eigene Eindrücke zu sammeln. Wir kamen nicht, um in Begeisterung zu schwelgen, obwohl wir einen Ausblick auf Arbeiter und Bauern. Unsere Aufgabe ist ein Programm im Schritt für Schritt, Etappe um Etappe die deutsche Arbeiterkraft durch die „rote Fahne“ über die persönlichen Eindrücke der Delegierten und jeweils den Gesamtzustand der Delegation als geschlossenes Ganzes zu informieren. Diese Art der Berichterstattung, so glauben wir, können alle Arbeiter in den Betrieben billigen. Sie sollen nicht erlösen, sondern ein Kommuniqué sein und wie die Zunge des Gewerkschafts leben. Die Arbeiter in den Betrieben sollen sehen und erfahren, was ihre sozialdemokratischen Kampfzwecke zum zweiten Male feststellen und ausführen.

Nach unserer Ankunft in Leningrad — der begeisterte Empfang trug nicht wenig dazu bei — mochte der eine oder andere glauben, seine Reise sei in der Hauptsache etwas gewöhnliches. Sehr bald stellte sich heraus, daß unser Bericht warter, angestrengte Arbeit. Wir haben ein sehr reichhaltiges Tagesprogramm zu bewältigen. Wir haben ein Neben des Besichtigens und der Arbeit auf. Es wird sich zeigen.

Der Abend nach dem Empfang ging zu Ende mit der Festlegung eines Programms für acht Tage. Die Delegierten, meist müde von der Reise, betätigten sich dennoch mit Feuerkraft an der Debatte. Jeder, in jeder Minute, spürt die große Verantwortung, die er gegenüber denen, die ihn befragen, übernimmt hat. Sein Verantwortungsbewußtsein zwingt ihn zur Klarheit, Nachdenklichkeit, Sachlichkeit. Trotzdem fällt es schwer, zurückhaltend zu bleiben, denn die Heftigkeit der russischen Gewerkschaften und der Arbeiter in den Betrieben, kennt keine Grenzen. Dieser Eindruck war bei allen am ersten Abend gleich gemalt. Wir fanden unter seinem Bann. Und es schließlich haben wir uns los, geben wir uns, als sei dies notwendig.

Es sind Neben gehalten worden am ersten Abend, die den Blick der deutschen Arbeiterkraft über die Tatsache zum Ausdruck brachten, daß es ein Lauf auf der ganzen Welt gibt, in den Arbeiter an der Spitze des Staates stehen. Die Arbeiter der russischen Gewerkschaften war herzlich und rührend. „Ich bin mit euch ein armes Land, Jambou, wir haben gegen die Hungergeißel mit unserem Verstand gekämpft und gefiegt, jetzt stehen wir auf. Und ihr sollt festhalten, wie wir aufbauen. Wir haben mit eurem Rat die Hungergeißel, denn jetzt, die Hungergeißel ist noch ungeschickt. Ohne Beispiel zum ersten Mal in der Geschichte regieren sie eine lange Zeit. Ihre Macht ist noch nicht am Ende. Die Schwierigkeiten sind groß. Seht, daß wir mit euch und studiert, so wie die erste Delegation. Ich habe euch reden euch weit offen, denn ihr seid ja unsere Brüderkinder. Alles werden wir euch zeigen.“

Es kommt Rede und Gegenrede über die Notwendigkeit der internationalen gewerkschaftlichen Einheitsfront. Die Augen der Delegierten blühen. Jeder will ein Wort tun.

In Leningrad ist der Vorsitzende des Präsidiums der Gewerkschaften Ugaroff, ein Metallarbeiter. Im Bürgerkrieg war er als Divisionenkommandeur an allen Fronten. Er wurde sieben Mal verwundet im Kampf mit den Weissen. Er trägt die höchste Auszeichnung der Armee, die der „rote Fahne“. Er schlägt der Delegation vor, von den Großbetrieben in den nächsten zwei Tagen vor allem „Putilow“ die Schwerpunkte Sowjet-Auslands, dann den größten Metallfabrik der Stadt, britischen „Zeugolin“, die weltberühmte Maschinenfabrik, zu besichtigen. Aus der Mitte der Delegation kommen Besichtigungs, Überlegungen. Die Delegierten teilen sich in die Arbeit in Gruppen auf. Kleinbetriebe sollen besucht werden. Arbeiterwohnungen, soziale und familiäre Einrichtungen, Druckereien, Kommunalbetriebe, Schulen und Verwaltungen, Dienstleistungen, und schließlich Privatbetriebe. Es handelt Wünsche, neue Vorschläge, ohne Ausnahme aber den russischen Genossen unterstützt. Die Delegierten sind begeistert die Bestimmungen.

Im roten Putilow

Am nächsten Morgen schloß ich mich der Gruppe „Putilow“ unter Führung des sozialdemokratischen Kollegen A. A. A. an, ersten Vorsitzenden des gesamten Betriebsrats der Werksanlage Putilow. Die Delegation besteht aus 31 Mann. Die Delegierten blättern während des Besuchs in den Bericht der ersten Auslandsreisenden. Sie sind begeistert sein, unmissbar, beim Vergleich mit ihrem persönlichen Eindruck. Wir werden in den Worten des Direktors, den Metallarbeiter Gipezoff, begrüßt. Er erklärt in seiner Antwort erklärt Sinn und Zweck der Delegation.

Nach einer halben Stunde befinden wir uns schon in den Anlagen des Putilow. Besichtigungsfahrer die Eisenblöcke von Zonnengewicht aus den Oefen unter die Dampfhammer. Kritisch schweifen die Augen der Delegierten. Und es ist beinahe lustig. Der erste Eindruck ist: Es wird viel zu langsam gearbeitet. Die gemächliche geht es hier zu, sagt der sozialdemokratische Kollege Fritze, Vorsitzender des deutschen Gewerkschaftsverbandes Hamburg. Grund: Schmelze und Stahlgießereien auf Putilow sind zum Teil veraltet. Die Delegierten stellen das fest. Ein neues, eines der modernsten und größten Metallwerke Europas kommt im Oktober dieses Jahres in Gang. Wir wandern weiter von Abteilung zu Abteilung, vom Maschinenbau zum Fertigungsabteilung. Da wo früher Kanonen gegossen wurden, entstehen jetzt Traktoren. Diese Abteilung hat ein Aienausmaß und ist überhöhtig. Wir verfolgen den Automobilbau, die Produktion jeder Wagens, jedes Pfluges und Kolbens, die Zusammenstellung der Einzelteile bis zur fertigen Lokomotive. Besichtigen die Modellfabrik. Lieberald nehmen wir ungeschätzte Details in uns auf. Um 12 Uhr ist Frühstückspause. In der „roten Zentrale“ begrüßt uns die Delegationsleiter der Schmelze und Stahlgießerei. Spontan antworten die Delegierten. Sie gehen aus sich heraus. Das Selbst- und Arbeitsbewußtsein, vor jedem Ofen, vor jeder Maschine, hier, überträgt sich instinktiv auf sie. Grütze und Kampfgelöschnisse! Nur kurz ist die Besichtigung unterbrochen. Was imponiert den Delegierten bei „Putilow“ am meisten? Einmal, daß der Stand der Friedensproduktion erreicht ist. Es taufem Arbeiter, wie 1913, sind beschäftigt. Zweitens, das gute Verhältnis zwischen Direktion und Belegschaft imponiert. Drittens, daß man in jedem Winkel des Aienbetriebs die größte Anstrengung bemerkt, das Werk (1801 erbaut) auf das modernste umzugestalten.

Der rote Direktor steht Rede und Antwort

Die Besichtigung ist zu Ende. Ein zwei Stunden langer Disput entpinnst sich nacheinander im Betriebsratraum. Peter A. A. nimmt wie ein Staatsanwalt den roten Direktor ins Kreuzverhör. Hundert Fragen stellt er. Er will Klarheit über Arbeitslohn, soziale Verhältnisse. Aufforderung vor allem über den Kollektivvertrag. Ueber das Verhältnis der Gewerkschaften zum Staat usw. Der rote Direktor antwortet unermüdet. Er vertritt sich mit feiner proletarischen Ehre bei der vollen Wahrheit. Nun erhebt sich mit einem Male der Staatsanwalt aus dem Stuhl von seinem Sitz: „Genossen, ich glaube mit reinem Gewissen schon jetzt die Erklärung in eurem Namen abgeben zu können, daß wir hier vieles gesehen haben, was weit besser ist als die Verhältnisse bei uns in Deutschland.“ Alle Delegierten stimmen zu. Voll ineter Spannung verfolgen sie jede Frage und jede Antwort. Einer verlangt Auskunft über die Stellung des roten Direktors zum Fortschritt und zu den Zankel-Methoden. Die Antwort fällt zu seiner vollsten Zufriedenheit aus. Drei Delegierte betreten in diesem Augenblick das Zimmer. Sie erhalten Bericht über die Fürsorgeverhältnisse in dem Betrieb. Bewunderung und Staunen klingt als Antwort aus ihren Worten. Dann spricht der rote Direktor. Er erschuldigt die Armut Auslands, sonst hätte auch „Putilow“ veraltete Werkanlagen durch neue ersetzt. Amens erhebt sich zum zweiten Male. Und jetzt kommt ein dramatischer Moment. Dieser fähle, schadhafte, kümmerliche Kopf, wird erregt, politisch, er gelobt, bis zum letzten Atemzuge für das Bündnis der russischen und deutschen Arbeiter, für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu kämpfen. Wir werden, wenn wir nach Hause kommen, alles daran setzen, damit der deutsche Arbeiter ebenso Herr im Hause ist, wie ihr hier.“

Die Besichtigungsarbeit bei „Putilow“, sie währte sieben angestrengte Stunden, ist beendet.

Metall und Gummi

Wir kehren in das Hotel zurück. Kollegen erzählen von dem ihrem Eindruck im größten Metallbetrieb Leningrads. Dort gibt es Arbeit für ein Jahr im voraus. Hunderte von Besichtigungen auf gewaltige Heißblech usw. liegen vor. Die Gruppe „Tregolin“ berichtet von der Gummiabfabrik mit ihren 17000 Arbeitern und Arbeiterinnen. Was das gefaßt hier den Kollegen nicht. Große Arbeitsfälle sind hauptsächlich nicht einwandfrei wegen der veralteten Fabrikanlage. Aber begeistert sind alle von der Fürsorgeeinrichtung für die Arbeiter, die herunter zum Gängling.

Das war der erste Tag mit Versammlungen und Besprechungen am Abend in den Arbeiterclubs der Stadt. Am zweiten Tage schon haben sich die Eindrücke mehr freiläufig herausgearbeitet. Diktierer beginnen aufzutreten. Sie reden mehr und tabeln weniger. Vor allem das Leningrader Straßenpflaster, das vielen nicht paßt, steht nicht mehr zur Debatte.

Ich befrage den sozialdemokratischen Kollegen Bester, ersten Vorsitzenden des Bes.-Betriebsrats der Reichseisenbahn Breslau, um seinen vorläufigen Gesamteindruck. Bester greift zu dem Topf des unbedingt ethischen, proletarischen Funktionärs. Jeder Gegner muß ihm das auf den ersten Blick zugehen, sein Gesicht drückt Erfahrung und Scharfsinn. Der Eisenbahner erklärt: „man kann Sowjetausland kaum abschätzen, wenn man nicht die Lage des Arbeiters unter dem Jarkismus mit der von heute vergleicht. Welteuropäische Maßstäbe kommen erst in zweiter Linie. Nach allem, was wir über die russischen Vorkriegsverhältnisse bekannt ist, geht es dieses Urteil ab.“

„Der Fortschritt — nehmen wir von 1913 bis heute — ist ungeheuer. Damals verdiente ein russischer Arbeiter vielleicht 20—40 Rubel pro Monat. Heute schwankt der Lohn zwischen 60 und 200 Rubel im Monat. Ungeduldet der für uns kaum vorstellbaren Vergünstigungen (die oft mehr als das doppelte des Monatslohnes ausmachen), wie sie der russische Arbeiter genießt. Das ist so, weil der Arbeiter, wie wir überall sehen können, die Nacht im Staate durch die Betriebe und in den Gewerkschaften fest in der Hand hat.“

Es ist fast nicht mehr notwendig, sondern beinahe selbstverständlich, von Tag zu Tag, von Besichtigung zu Besichtigung fühlen sich die Delegierten immer stärker in das Leben der russischen Arbeiter ein. Viele halten mit ihrer Begeisterung kaum zurück, wie der parteilose Eisenbahner von der Weiten, Vorsitzender eines Betriebsrates von Tuschhra. Er kommt beim Abendessen in einen lebhaften Gespräch mit dem ersten Betriebsratsvorsitzenden der Gruppe, Karl Müller. Der ist kritisch-sozial und noch spezifisch. Aber Neuen erklärt: „Ich sage dir offen, vor der ganzen Delegation, mit unserem System in Deutschland habe ich einbüßig abgedacht, nach allem, was ich hier kontrolliert habe in Leningrad. Hier herrschen die Arbeiter, hier geht es vorwärts, bei uns immer tiefer in den Sumpf, in den Abgrund hinein.“

Der Eisenbahner gilt unter den Delegierten als einer der besten Spezialisten seiner Branche. Er ist Berufsaktivist, wie in den ersten Tagen eigentlich alle Mitglieder der Delegation. Sie wollen Arbeit und Wahrheit alle erst einmal vom Standpunkt ihres Berufes aus. Und dann bogen und forschen sie weiter.

Hafenanlagen muffergültig

Geradezu begeistert sind am dritten Tage unseres Aufenthaltes die Hamburger und Rieder Delegierten von den Hafen- und Werftanlagen Leningrads. Dort wird gebaut, gekümmert, geübt, gelehrt. Alle Anlagen sind vorbildlich, im Hafen wie in der Werft. Arbeit gibt es auf Jahre im voraus, erklärt mir der Kollege Fritze, im Namen der gesamten Delegation. Er lobt als einstufige die Rüchlanlage des Hafens. „Im Vergleich mit deutschen Einrichtungen bin ich erstaunt und verwundert.“

Die Besichtigungsgruppe einer Fabrik nennt den Betrieb muffergültig in jeder Hinsicht. Es gibt keinen Vergleich mit Deutschland. Folgende Resolution wurde von der Delegation gelegentlich der Uebernahme einer Zeitschrift durch die Belegschaft eines Kupferwerkes einstimmig gefaßt:

„An die Belegschaft des Kupferwerkes „A. A. A.“ in Leningrad.“

Arbeitskollegen und Genossen!

Die Delegationsgruppe der II. Deutschen Arbeiterdelegation hat mit großer Begeisterung eure Arbeit besichtigt. In eurem Organisations und bei weitem übertrafen. Was wir an sozialen Einrichtungen, besonders auch die Beherrschung der jugendlichen Arbeiter haben, steht einzig da. Was wir erkennen und wie sehr wir lernen können — das ist ein außerordentliches am Aus- und Aufbau des Kulturs- und Wirtschaftslebens des russischen Arbeiter- und Bauernvolkes.

Wir können euch versichern, daß wir, Angehörige der deutschen Arbeiterklasse, objektiv und wahrheitsgemäß berichten werden, und hoffen, daß es dazu beitragen wird, daß auch in Deutschland der Arbeiterstand der Erfolg beschieden ist, den ihr bereits errungen habt.

Wolfgang Herrmann, Vorsitzender der deutschen Arbeiterklasse.

Es lebe die russische Revolution!

Es lebe die gewerkschaftliche Einheit des internationalen Proletariats!

gewählter Körber, erster Vorsitzender der Delegation, (Folgen alle Unterschriften.)

Der Vorsitzende der Zweiten Deutschen Arbeiterdelegation, Genosse Körber, Berlin, Vorsitzender des BDB, wird mit Begeisterung in allen Betriebsversammlungen aufgenommen werden. Die deutschen Arbeiter, Bauern und Angestellten werden die Wahrheit durch uns erfahren, vor werden, wenn wir zurückkehren, dafür sorgen, daß sich die gleichen Verhältnisse auch bei uns durchsetzen.“

Der Beifall, der Rubel, bei diesem Gelächter folgt, ist unbeschreiblich. Die Delegierten vermaßen nicht, in den Verwaltungen- und Kommunalapparat Leningrads einzudringen, obwohl sie besonders in Moskau dafür Gelegenheit hätten. Sie wollen alles erfahren, in persönlichen Gesprächen mit den Arbeitern und Angestellten durch ihre eigenen Dolmetscher, im „Vergleich“ mit den Funktionären.

Am 30. Juli abends wird Genosse Ugaroff vom Präsidium der Gewerkschaften einen ganzen Abend mit uns in den Anlagen für Spezialausfrager zur Verfügung stehen. Die Delegierten, die erkannt hat über den Arbeiterbetriebsrat, über die Aufbauarbeit in Leningrad, haben sich besonders in Bezug auf den staatlichen Verwaltungsapparat viele Sonderfragen zurückgelassen.

Am Sonntag vormittag, einen Tag vor unserer Abreise nach Moskau, legt der Vorstand im Namen und im Beisein der gesamten Delegation und der Leningrader Arbeiterkraft einen Kranz mit Widmungsinschriften auf dem Marsfeld der ruhmvollen Toten der Oktoberrevolte 1917 nieder.

104 Tage kämpfen die englischen Bergleute. Je mehr du auf den Eissen der U.S. zeichnest, um so sicherer ist ihr Sieg!

Veranstaltungen der ADS.

Unterstützer Halle-Weerburg

Die fast ausschließlich in den Kreisvereinen der ADS...

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Geschmacksgebilde edelster Art des Hauses Salm neueste Erzeugnisse



Einladung An die Gesamtbevölkerung von Halle u. Umgebung...

Eintritt frei Die Hauptvorsitzhaft J. U. D. Müller u. A. F.

Schuhhaus W. H. Kiehle...

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Unterstützer Halle-Weerburg (Gemeine)

Koch's Klustertspiele Auswendiglich das große August-Programm

WALHALL

Wolkspart

Kinder-Festball

„Variete“

Parfümerien

Lederwaren

Werbe-Tage

Robert Weise Markt



Baut die Kampffront aus!

Sie nicht zu erkennen, Deutschlands Arbeiterchaft liegt in den Händen des hungernden Klassenkampfes. Die wirtschaftliche Krise verhält sich mit jedem Tage. Die Arbeitslosigkeit wächst. Die Zahl der Hungernden wird immer größer. Ebenfalls die Steuern und Lebensmittelpreise. Der Gegner rüftet, als gelte es sich gegenseitig die Existenzbedingungen zu zerstören. In der Zeit der Not sind die Arbeiter, sobald Millionen Arbeiter Hungergefahr zu empfinden, gar nicht mehr zu retten. Die Arbeiterchaft hat die Aufgabe, die wirtschaftlichen Gefahren zu erkennen, die die Arbeiterchaft bedrohen werden. Wie blutige Kämpfe werden sie die kommenden Jahre ihre Feinde überfallen. Welche jenen, die das Opfer des Hungerdämons werden. Wer aus der bürgerlichen Gesellschaft, um sich dieser ihr drohenden Gefahr zu erwehren? Sie ladet die Arbeiter, liegt anschlagbereit, den Sturm abzuwehren. Der Klassenkampf beginnt. Der Kampf gegen die vom Hunger Geheiligt bedrohten Kampfkraften. Die Arbeiterchaft. Sie läßt nicht gelten, daß hungernde Menschen die Kräfte der kapitalistischen Produktionsweise sind. Würde nicht die soziale Klasse in der bürgerlichen Gesellschaft leben, dann hätte sie ihren Vorkampf eingeleitet.

Der Klassenkampf ist nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist. Das ist der Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft ist. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist.

Der Klassenkampf ist nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist. Das ist der Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft ist. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist.

Der Klassenkampf ist nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist. Das ist der Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft ist. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist.

Der Klassenkampf ist nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist. Das ist der Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft ist. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist.

Der Klassenkampf ist nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist. Das ist der Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft ist. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist.

Der Klassenkampf ist nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist. Das ist der Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf nicht nur die Forderung der kapitalistischen Produktionsweise, sondern ein Kampf um die Existenz der Arbeiterchaft ist. Dieser ist, wer dem Proletariat erklärt, daß nicht alle Arbeiter, sondern nur die Arbeiter. Hecker ist, wer erklärt, daß der Klassenkampf keine göttliche Strafbestimmung ist. Hecker ist, wer erklärt, daß die Forderung der Arbeiterchaft die Forderung der Arbeiterchaft ist.

Arbeiterfreunde in zerlumpten Hosen

Ein sozialer Arbeiterroman von Robert Treßler. Copyright © von Neuer Deutscher Verlag, Berlin NW 7. Da jede, daß ich ein Sozialist und heute hier als einer der besten Arbeiter angesehen bin, sollte eine Antwort auf die Frage sein, daß die Sozialisten so faul sind, für ihren Vorkampf zu arbeiten. Und was den anderen Punkt betrifft, daß ich angeblich die Unwissenheit und Einnahme der Arbeiter verurteile, ist es meine Meinung, daß die Arbeiter nicht nur für ihren Vorkampf zu arbeiten, sondern auch für ihren Vorkampf zu arbeiten. Die Arbeiterchaft ist nicht nur ein Werkzeug, sondern ein Mensch. Die Arbeiterchaft ist nicht nur ein Werkzeug, sondern ein Mensch. Die Arbeiterchaft ist nicht nur ein Werkzeug, sondern ein Mensch.

Wenn irgend so ein Arbeitgeber heute beschließen würde, seinen Leuten einen Lohn zu zahlen, mit dem er selber angenehm leben könnte, und wenn er nun ihnen nicht mehr Arbeit verweigert, als er selber verrichten möchte, so würde er in einem Monat bankrott sein. Wir Arbeiter erzählt uns, daß die Interessen der Herren und der Leute identisch seien. Aber wenn der Arbeitgeber einen Auftrag hat, so liegt es in seinem Interesse, die Arbeit sehr rasch getan zu bekommen, um seines Profites willen. Je eher aber die Arbeit getan ist, um so eher werden die Leute arbeitslos sein. Wie kann es da stimmen, daß ihre Interessen identisch sind? Laßt uns annehmen, daß ein Arbeitgeber sechs dreißig Jahre alt ist, wenn er annehmlich beginnt, und daß er es zwanzig Jahre fortsetzt und vierzig Jahre mehr oder weniger regelmäßig während dieser Zeit beschäftigt und daß deren unglückliches Alter aus dreißig Jahre ist. Am Ende der zwanzig Jahre ist es gewöhnlich so, daß der Arbeitgeber Geld genug verdient hat, um sich ein Leben in Wohlglücklichkeit und Annehmlichkeit für den Rest seines Lebens zu sichern. Aber wie steht es mit den Arbeitern? Während dieser ganzen zwanzig Jahre haben sie gerade das Existenzminimum von dem sie nicht zu leben, doch eine gewisse Gesundheit haben. Für den Arbeitgeber waren es zwanzig Jahre häufigen Fortschrittes zur Wohlglücklichkeit, zum Wohlstand und zur Unabhängigkeit. Für die Arbeiter der Leute waren es zwanzig Jahre der Entbehrung, zwanzig Jahre häufigen unglücklichen Sanktions im Elend, zum Arbeitslos und zu frühzeitigem Tod. Wie kann es wahr sein, daß ihre Interessen identisch sind? Wie kann es wahr sein, daß ihre Interessen identisch sind? Wie kann es wahr sein, daß ihre Interessen identisch sind?

nicht nur Beobachter und Hüter, sondern muß auch der große Schweizer sein gegenüber dem Gegner. Tagtäglich merdet ihr vom Gegner umlauert.

Kameraden: Haltet zusammen, halt Disziplin wie bisher. Kameraden: keine Umdeutung in eure Reihen. Haltet wahr, was ihr gelobt: Haltet die rote Kampffront und verleiht sie!

Sinter Euch stehen unüberhörbare Massen als Refere. Der Gegner ist schwach. In jenem Lager tobt der Bürgerkrieg. Der Gegner ist ohne Refere. Sein erster Schlag ist auch sein letzter, und damit die Befreiung seiner Niederlage.

Koten Frontkämpfer-Bund, Ortsgruppe Torgau

Torgau, 6. August 1926. An die Ortsgruppen des Roten Frontkämpfer-Bundes. Rechte Kameraden!

Gautreffen der Roten Frontkämpfer in Torgau

Zur Veranstaltung ist folgendes Programm vorgehen: Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Sausjouis“. Kommerz, Konzert und Theater.

Sonntag früh 6 Uhr: Reden. Bis 12 Uhr: Empfang der auswärtigen Ortsgruppen. 11 Uhr: Führerbesprechung. Bis 12 Uhr: Konzert auf dem Markt. 11 Uhr: Sternaufmarsch nach dem Marktplatz. Dasselbe

Ausgehend und Fahnenweihe. 12 Uhr: Umzug durch die Stadt zum Festplatz. Dasselbe Konzert. 8 Uhr abends: Theater im „Sausjouis“!

Kameraden! Torgau war bislang der Tummelplatz aller Organisationen revolutionärer Schichten. Auch die Arbeiterschaft trägt nicht weniger Anteil an diesem nationaler Jugendtag. Acht Tage später hat das Weichwasser ebenfalls in Torgau eine Veranstaltung. Wir erlauben Euch bringen, recht herzlich hier zu erscheinen, um uns durch einen Massenaufmarsch der Roten Front in Zukunft die mühselige Arbeit zu erleichtern.

Unter Torgau. Rudolf Rademacher, Torgau, Leipziger Str. 18. Ortsgruppe Torgau. Hermann Reich, Torgau, Kranstraße 12.

Anmeldung der Gauleitung des KZB. Halle-Merleberg zum Gautreffen in Torgau

Am 4. und 5. September findet das letzte Gautreffen in diesem Jahre in Torgau statt. Bei allen Veranstaltungen in den nächsten Tagen muß dieses Gautreffen als besonderer Tagesordnungspunkt behandelt werden. Wegen der weiten Entfernung (zirka 30 Kilometer von Halle nach Torgau) und da uns nur der Sonntag in erster Linie zur Verfügung steht, beabsichtigt die Gauleitung, diese Fahrt mittels Sonderzüge auszuführen.

Wir erlauben die Ortsgruppen, sofort die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Vor allen Dingen dazu überzugehen, bereits am kommenden Sonntag Voraussetzungen zu organisieren zur Finanzierung der erwünschten Kameraden. Da nach den Bedingungen der Reichshaupt-Gesellschaften dieser Sonderzug bereits 10 Tage vorher, also am 25. August bestellt werden muß, ist es dringend notwendig, daß noch in dieser Stunde der gesamte Funktionariat auf diese Vorarbeiten eingeleitet werden muß.

Der Fahrpreis beträgt einschließlich Teilnehmerkarte für Hin- und Rückfahrt:

ab Halle 3,80 Mark, ab Delitzsch 2,80 Mark, ab Eilenburg 1,60 Mark.

Außerdem erlauben wir die Ortsgruppen, genau wie bei den Aufmärschen, die Versicherung abzuschließen, da wir in der letzten Zeit verheerenden Unfälle, auch schwere, zu verzeichnen hatten. Der Preis für die Versicherungsrücklage pro Person beträgt 0,35 Mk. Die Versicherungssumme beträgt 2000 Mk.

Wenn irgend so ein Arbeitgeber heute beschließen würde, seinen Leuten einen Lohn zu zahlen, mit dem er selber angenehm leben könnte, und wenn er nun ihnen nicht mehr Arbeit verweigert, als er selber verrichten möchte, so würde er in einem Monat bankrott sein.

Wir Arbeiter erzählt uns, daß die Interessen der Herren und der Leute identisch seien. Aber wenn der Arbeitgeber einen Auftrag hat, so liegt es in seinem Interesse, die Arbeit sehr rasch getan zu bekommen, um seines Profites willen. Je eher aber die Arbeit getan ist, um so eher werden die Leute arbeitslos sein. Wie kann es da stimmen, daß ihre Interessen identisch sind?

Laßt uns annehmen, daß ein Arbeitgeber sechs dreißig Jahre alt ist, wenn er annehmlich beginnt, und daß er es zwanzig Jahre fortsetzt und vierzig Jahre mehr oder weniger regelmäßig während dieser Zeit beschäftigt und daß deren unglückliches Alter aus dreißig Jahre ist. Am Ende der zwanzig Jahre ist es gewöhnlich so, daß der Arbeitgeber Geld genug verdient hat, um sich ein Leben in Wohlglücklichkeit und Annehmlichkeit für den Rest seines Lebens zu sichern.

Aber wie steht es mit den Arbeitern? Während dieser ganzen zwanzig Jahre haben sie gerade das Existenzminimum von dem sie nicht zu leben, doch eine gewisse Gesundheit haben. Für den Arbeitgeber waren es zwanzig Jahre häufigen Fortschrittes zur Wohlglücklichkeit, zum Wohlstand und zur Unabhängigkeit.

Für die Arbeiter der Leute waren es zwanzig Jahre der Entbehrung, zwanzig Jahre häufigen unglücklichen Sanktions im Elend, zum Arbeitslos und zu frühzeitigem Tod. Wie kann es wahr sein, daß ihre Interessen identisch sind? Wie kann es wahr sein, daß ihre Interessen identisch sind? Wie kann es wahr sein, daß ihre Interessen identisch sind?

Es ist kaum denkbar, daß ein solches Geschwätz andere als Kinder und Narren irreführen kann. Wir sind keine Kinder, aber offenbar glaubt Mr. Gröber, wir sind Narren. Trotzdem ist es ganz wahr, daß die wirklichen Interessen der Arbeitgeber und der Arbeiter identisch sind, wenn auch nicht in dem Sinne, den Mr. Gröber uns glauben machen will. Unter dem gegenwärtigen gesellschaftlichen System sind nur zwei Klassen, ganz gleich, wie

rechnung dieser Versicherungsgebühren gezeichnet besonders mit dem Gauferretariat (außerhalb des Jahrespreises). Der letzte Termin für die Einzahlung der Jahrgelder ist Montag den 23. August. Für die Versicherungsämtern letzter Einzahlungstermin, Dienstag, den 31. August. Diese Termine müssen unbedingt eingehalten werden.

Kameraden! Am diesen letzten Aufmarsch zu einem der gemeinsamen großen Aufmarsch, daß dieses Gautreffen in einem der kühnsten Winkel in Mitteldeutschland und fast nicht, wo die schwärzeste Reaktion noch triumphiert, wo bei der letzten politischen Kampagne des Volksentschiedes noch unzählige Kandidaten gemeldet wurden, wo sie von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten, um sich zur Wehr zu setzen gegen die Ausplünderung des monarchistischen Despoten und ihrer Missetaten. Daher, Kameraden und Genossen, hier gilt es vorzugehen, um dieser schwarzgrünen Clique zu beweisen, daß Mitteldeutschland niemals Tummelplatz für feilschenden Reute werden darf. Darum gibt es am 5. September für alle Kameraden, sowie für die gesamte revolutionäre Arbeiterchaft von Mitteldeutschland nur eine Parole!

„Auf, nach Torgau“ Gauleitung des KZB. Halle-Merleberg.

Guter Verlauf des Roten Tages in Eilenburg

Am 7. und 8. August fand in Eilenburg ein Gautreffen des KZB statt. Am Sonnabend war Kommerz in der Stadt, die Ortsgruppen hatten sich bereits eingefunden, um den Saal überflutet zu sein. Der Markttag wurde sehr gut besucht. Kamerad Reichmann hielt eine Begrüßungsansprache und wies auf die Bedeutung des Gautreffens hin. Von der Organisation der KPD sprach der Genosse Baumgärtel über die politische Lage und wies auf die Konsequenzen der Arbeiterschaft zu zeigen hat. Zum Schluss wurde von der Theatergruppe des KZB der „Rote Frosch“ aufgeführt, welche gut gespielt wurde und großen Anklang fand.

Am Sonntagmorgen war Wetter und die Hauptkraften der Stadt belebten sich mit roten Frontkämpfern. Immer aus neue kamen aus auswärtigen „Rote Soldaten“ heran, mit der Bahn und auf Kraftwagen. Das Konzert auf dem Marktplatz, welches von der Theatergruppe des KZB gesungen wurde, war gut gelungen. Um 11 Uhr war Sternaufmarsch nach dem Markt. Kamerad Reichmann hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worauf von der KPD Reichstagsabgeordneter Dr. Rojewski, Berlin, das Wort ergab.

Genosse Rojewski nahm besonders Stellung zur politischsten Lage und erwähnte alle Anwesenheit, sich in die rote Front der Arbeiter einzureihen.

Anschließend sprach Kamerad Richter, Halle, welcher in wichtigen Worten auf die drohende Kriegsgefahr gegen Ausland hinwies. Um diesen Krieg zu verhindern, muß jeder Arbeiter sich den besten Kassenlisten anschließen. Kamerad Richter schloß mit einem begeisterten „Auf, nach Torgau“, in welches die Menge spontan einstimmt. Es sprach noch ein Vertreter des KZB der Ortsgruppe.

Darum letzte sich der Demonstration auf in Bewegung. Die Teilnehmerzahl betrug 1170 Mann. Durch alle Straßen bewegten sich die Männen, der Zug nahm drei volle Stunden in Anspruch. Die roten Frontkämpfer wurde allenthalben feierlich begrüßt. Summe in aufregender Erregung, welches die Eilenburger Spieler bestimmt nicht erwehlt hatten, gibt es nicht nur „Stadtbanner“, wo noch ein gemühtes Festmessen veranstaltet wurde.

Alertei aus dem anderen Lager

Nur nicht an der Oberfläche plätschern Der Stahlschmelzer am 25. Juli schreibt:

Der Nationalismus ist der Sohn des Krieges, welcher der Vater aller Dinge ist, und der Sohn der Dinge, welche die Mutter aller Dinge ist. Ich sehe ... und wer ist nun der Vater des Krieges?

Haben Sie es eilig? Aus dem Angeleiteten des „Stahlschmelzer“:

Schnell heiraten Können Angehörige der besseren nationalen Stände. Diskretes persönliches Zusammenleben, auch schriftlich, auf streng realer Basis. Deutscher Bund, Leiterin Frau Direktor Kaubell, Berlin, Rosastraße 10. Rückporto erbeten.

Teufel sie sein mögen, absolet sicher, daß sie und ihre Kinder nicht irgendeine in Not geraten und sogar diese, die glauben, selber sicher zu sein, finden ihr Glück vermindert durch den Gedanken an die Armut und das Elend, die sie überall umgeben.

In diesem Sinne nur ist es wahr, daß die Interessen der Herren und der Arbeiter identisch sind. Denn es liegt im wahren Interesse aller, der Reichen und Armen, zu helfen, ein System zu zerstören, das beiden auf die große Waise legt und niemandem wahres Glück bringt.

Hier sprang Graf auf und schrie, daß sie nicht hier seien, um endlos Reden über ein Abkommen zu hören. Die ganze Menge wurde Applaus von dem meinen Aufgehören aufgenommen wurde. Laut „Hört! Hört!“ rief er und er wurde die Halschiffen schlug, was das jemand ein Lied singen sollte.

Die Leute, die eine Rede von Owen verlangt hatten, sagten nichts und Mr. Gröber schrie fort über die Unterbrechung zu sein.

Die Tochter des Wirtes lehnte sich an das Klavier und der Halsgehörte stellte sich neben das Instrument und sang, indem er die Zuhörer anlockte:

Im tiefen Keller lag ich hier ... mit entsprechenden Gesängen, wobei der Chor von allen mit voller Stärke gesungen wurde, mit Einschluss von Elend, der sich mittlerweile leicht an Wohlgeburts befrumten hatte.

Dann ging Graf ans Klavier und erzieute sie mit dem Lied: „Sief und arbeit“, zum die Welt; Pete kurz, denn Zeit ist Geld.

Dann verlangte man von Philipp, daß er etwas habe und erhielt gerade Beifall, als er auffand. Wie hatten Philipp gern. „Der will keinem nie zu Leide.“ Der bißt einem immer, um Revolte geisterte Jurale. „Guter alter Joe“ erklaffen, als er zum Klavier ging und auf häufiges Zulapen ihnen das alte Lied vorant:

Rosen Tulpen, Weisen, Wie Blumen wollen ... (Fortsetzung folgt)

halle und Saalkreis

Die Schupo Kientopp

Der Leiter der Reichswehr läßt die Schupo nicht schlafen. Zu den wichtigsten Manövern der Reichswehr waren Kinooperatoren mitgeführt. Mit Stillschirm und Gasmaske angelein, die „Schlacht um Dobruja“ darstellten. Nun teilt der „Schlacht um Dobruja“ die Reichswehr, das Organ des Reichswehrministeriums, mit, daß im Rahmen der geplanten großen Manöver Berlin 1926 die Uraufführung eines großen Volkstheaterstückes stattfinden wird. Der Film wird, so heißt weiter, mit



Die Aufgabe, daß die Kindersterblichkeit dort am größten ist, wo die materielle Lage der Eltern am schlechtesten ist, ist keine Neuheit. Unsere heutige Meinung veranlaßt aber diese Tatsache mit zehnfachem Belegen sehr eindringend. Ein besonderes Interesse erregt die Feststellung, wenn sie unsere Leser mit der Feststellung versichert, die wir in unserer Nummer vom 4. August über die Kindersterblichkeit und soziale Stellung der Eltern brachten. Aus dieser Feststellung ging hervor, daß die Kindersterblichkeit bei den sozial Befehlerten kleiner und noch dem Arbeiter hin hinwärtlich immer größer wurde. Es ergab sich dabei dieselbe Stufenreihe, wie bei unserer jetzigen Darstellung über die Kindersterblichkeit. Wenn wir also die zwei größten ist, wo die Kindersterblichkeit am größten ist, und das ist in allen Fällen — bei den Arbeitern.

Wenn also die Kindersterblichkeit in Arbeiterkreisen größer ist als bei den bemittelten Klassen, so hat das eine doppelte Begründung, die dann letzten Endes auf dieselbe gemeinsame Ursache hinausgeht. Der Mangel an Mitteln, die es ermöglichen, die Kinder richtig zu ernähren, sie zu pflegen, ihnen im Krankheitsfall die richtige Behandlung zukommen zu lassen, — die Kinderarbeit, die bei den Arbeiterfamilien vorgebrungen oft sehr früh einsetzt, um Geld zu verdienen, das alles ergibt eine größere Kindersterblichkeit. Aber auch die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

Das ist nämlich statistisch bewiesen, daß die Kindersterblichkeit mit der Höhe der Kinderzahl wächst, selbst in gutsituierten Kreisen. Nicht nur, weil dem einzelnen Kinde von Seiten der Mutter weniger Aufmerksamkeit zuteil werden kann, sondern auch weil die Kinder an sich für sich weniger mütterliche Fürsorge empfangen können, wenn die Mutter abwesend ist.

Das ist auch durch die Untersuchung der Arbeiterfamilien bestätigt. Die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

Das ist auch durch die Untersuchung der Arbeiterfamilien bestätigt. Die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

Geldbeutel und Kindersterblichkeit

Die Aufgabe, daß die Kindersterblichkeit dort am größten ist, wo die materielle Lage der Eltern am schlechtesten ist, ist keine Neuheit. Unsere heutige Meinung veranlaßt aber diese Tatsache mit zehnfachem Belegen sehr eindringend. Ein besonderes Interesse erregt die Feststellung, wenn sie unsere Leser mit der Feststellung versichert, die wir in unserer Nummer vom 4. August über die Kindersterblichkeit und soziale Stellung der Eltern brachten. Aus dieser Feststellung ging hervor, daß die Kindersterblichkeit bei den sozial Befehlerten kleiner und noch dem Arbeiter hin hinwärtlich immer größer wurde. Es ergab sich dabei dieselbe Stufenreihe, wie bei unserer jetzigen Darstellung über die Kindersterblichkeit. Wenn wir also die zwei größten ist, wo die Kindersterblichkeit am größten ist, und das ist in allen Fällen — bei den Arbeitern.

Wenn also die Kindersterblichkeit in Arbeiterkreisen größer ist als bei den bemittelten Klassen, so hat das eine doppelte Begründung, die dann letzten Endes auf dieselbe gemeinsame Ursache hinausgeht. Der Mangel an Mitteln, die es ermöglichen, die Kinder richtig zu ernähren, sie zu pflegen, ihnen im Krankheitsfall die richtige Behandlung zukommen zu lassen, — die Kinderarbeit, die bei den Arbeiterfamilien vorgebrungen oft sehr früh einsetzt, um Geld zu verdienen, das alles ergibt eine größere Kindersterblichkeit. Aber auch die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

Das ist nämlich statistisch bewiesen, daß die Kindersterblichkeit mit der Höhe der Kinderzahl wächst, selbst in gutsituierten Kreisen. Nicht nur, weil dem einzelnen Kinde von Seiten der Mutter weniger Aufmerksamkeit zuteil werden kann, sondern auch weil die Kinder an sich für sich weniger mütterliche Fürsorge empfangen können, wenn die Mutter abwesend ist.

Das ist auch durch die Untersuchung der Arbeiterfamilien bestätigt. Die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

Das ist auch durch die Untersuchung der Arbeiterfamilien bestätigt. Die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

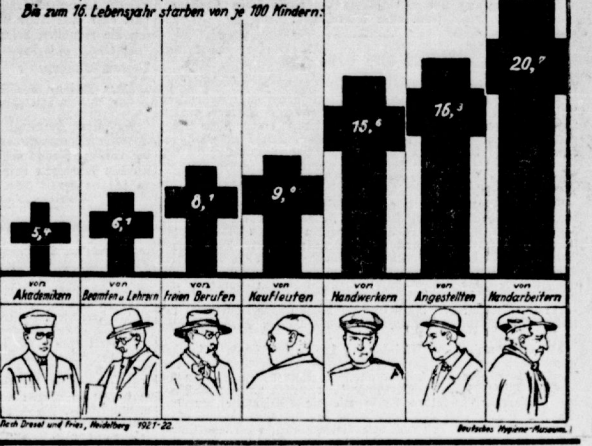
Das ist auch durch die Untersuchung der Arbeiterfamilien bestätigt. Die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

Das ist auch durch die Untersuchung der Arbeiterfamilien bestätigt. Die Arbeiterfamilien sind für sich, daß Arbeiterfamilien mehr Kinder haben, bedingt eine größere Kindersterblichkeit, nicht nur in der Gesamtheit, sondern auch verhältnismäßig. Sind mehr Kinder da, so kann die Mutter für jedes einzelne weniger sorgen und der Anteil des einzelnen Kindes an dem geringen Einkommen wird durch die große Kinderzahl verringert.

ja, freilich, daß vom Wohlbefind gar nicht erholend, in geschwächtem Zustand Kinder geboren muß. Die Kindersterblichkeit kann also nur bekämpft werden, indem sich die materielle Lage der arbeitenden Bevölkerung hebt und wenn die Maßnahmen, die zur Geburtenregelung notwendig sind, ebenfalls ebenso wie den sogenannten „gebildeten“ Schichten zugänglich werden. Besserung der materiellen Lage und ethische Aufklärungsarbeit sind also die beiden Forderungen zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit. Keine aber kann im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft wohl verwirklicht werden.

Der Kapitalismus ist also die gemeinsame Ursache, das gemeinsame Übel, das beseitigt werden muß.

Kindersterblichkeit und soziale Stellung der Eltern.



Das ist nämlich statistisch bewiesen, daß die Kindersterblichkeit mit der Höhe der Kinderzahl wächst, selbst in gutsituierten Kreisen.

Vom sozialistischen „Treibbund“

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Ein Fehlbetrag von mehreren tausend Mark

mar das Resultat des Kommunisten-Werkes. Jetzt ist es arbeitslos, denn die Beherrscher des Neunarmes haben natürlich keine Lust, ihn wieder einzustellen, weil sie solche ungeschickten Diener nicht gebrauchen können.

„Volksblatt“, des Bürgertums treuester Sohn

Die amtliche Verfassungsgesetz ist so recht nach dem Herzen des „Volksblatts“ gewesen. Am dem Kolonialkrieg, des Professors Lutz hat es nicht den geringsten Anstoß genommen und seinen Lesern auch kein Wort darüber berichtet. Dafür aber stellt es in seiner geliebten Nummer die folgende

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Wann geht die Polizei endlich einzuschreiten?

Das Klagegeheul des verurteilten Wehrmanns will nicht verstummen. Zwar versucht der Lehrer Asmus — von dem die Sage geht, daß er merkwürdig gute Beziehungen zu Herrn D. u. b. i. e. habe — immer wieder, seine Namen um sich zu scharen, aber nicht mit Erfolg. Der aus dem vorhergehenden Wehrmanns und aufgeregten Wehrmanns entstandene „Treibbund“ hielt am Mittwochabend seine erste

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran

Deutschlands Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran. Die deutsche Gummitruppel in der Welt voran.

An alle Parteigenossen!

Nachdem im „Klassenkampf“ die wichtigsten Reden und Beschlüsse zur russischen Frage zum Ausdruck gebracht worden sind und unsere Genossen Gelegenheit hatten, sich mit dem Material eingehend zu beschäftigen, soll in den nächsten vierzehn Tagen in der russischen Frage in den Betriebs- und Streikzellen hales Stellung genommen werden. Wie bestimmt die Genossen zum Studium der Frage noch auf den 12. September, erziehenden Artikel des Genossen Bucharin, den wir lieber als „Vorschau“ im „Klassenkampf“ nicht zum Ausdruck bringen können. Alle Mitglieder der Betriebszellen sind beauftragt worden, sofort Betriebszellenmitgliederverammlungen einzuberufen. Alle Vorleiter der Zellengruppen sollen die Genossen in den Streikzellen zu einer Streikzellenmitgliederverammlung zusammenrufen. Dieselben finden am 19., 20. und 25. August statt, und zwar für alle Streikzellen der Zellengruppen 1, 4, 7, 10, 13, 16 am Donnerstag, dem 19. August; für alle Streikzellen der Zellengruppen 2, 5, 8, 11, 14, 17 am Freitag, dem 20. August, und für alle Streikzellenmitglieder der Zellengruppen 3, 6, 9, 12, 15 am Samstag, dem 25. August. Jeder Genosse erhält eine schriftliche Einladung. Wo das unterbleibt, wollen sich die Genossen beschwerdeleitend an die BZ. wenden.

Referenten werden von der BZ. gestellt. Thema für alle Verammlungen:

„Der Aufbau des Sozialismus in Sowjet-Russland und das internationale Proletariat.“

Genossen, beteiligt Euch reiflos an den Betriebs- und Streikzellenmitgliederverammlungen. Die Diskussion über die russische Frage muß beweisen, daß wir Miterantwortung an den wichtigsten internationalen Problemen der Komintern zu tragen bereit sind.

BZ. der A.P.Z. Der Abteilung Halle-Merburg.

Im Zusammenhang mit dem 50. Geburtstag des Genossen Müller in der Abteilung Halle-Merburg wird die Abteilung durch die folgenden Artikel in den „Klassenkampf“ und „Klassenkampf“ über den Genossen Müller in der Abteilung Halle-Merburg, den wir lieber als „Vorschau“ im „Klassenkampf“ nicht zum Ausdruck bringen können. Alle Mitglieder der Betriebszellen sind beauftragt worden, sofort Betriebszellenmitgliederverammlungen einzuberufen. Alle Vorleiter der Zellengruppen sollen die Genossen in den Streikzellen zu einer Streikzellenmitgliederverammlung zusammenrufen. Dieselben finden am 19., 20. und 25. August statt, und zwar für alle Streikzellen der Zellengruppen 1, 4, 7, 10, 13, 16 am Donnerstag, dem 19. August; für alle Streikzellen der Zellengruppen 2, 5, 8, 11, 14, 17 am Freitag, dem 20. August, und für alle Streikzellenmitglieder der Zellengruppen 3, 6, 9, 12, 15 am Samstag, dem 25. August. Jeder Genosse erhält eine schriftliche Einladung. Wo das unterbleibt, wollen sich die Genossen beschwerdeleitend an die BZ. wenden.

Dabei entrollte sich folgendes Bild: Am fraglichen Schichttag hatte der Angestellte Müller in einer unbewachten Augenblick den Anzeiger 31 mit der Aufschrift „Vorschau“ in der Hand. Der Anzeiger lag auf dem Boden. Müller warf die Zeitung auf den Boden auf; die Zeitung fiel natürlich in der Hand des Angestellten Müller auf. Müller warf die Zeitung auf den Boden auf; die Zeitung fiel natürlich in der Hand des Angestellten Müller auf.

Der betrügerische Schühendrüder
Das Herberger Schühendrüder betrug bekanntlich ergebnislos, nicht aber das Schühendrüder in der Abteilung Halle-Merburg. Das Schühendrüder in der Abteilung Halle-Merburg betrug bekanntlich ergebnislos, nicht aber das Schühendrüder in der Abteilung Halle-Merburg.

Hallische Tageschronik

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indizes, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 1. August gegenüber der Vormonatsveränderung (Gesamtindex 136).

Arbeit für die Feuerwehr. Am 12. August gegen 11 Uhr vorläufige wurde die Feuerwehr nach einem Grundriss in der Leipziger Straße aufgelöst. Am 13. August gegen 11 Uhr vorläufige wurde die Feuerwehr nach einem Grundriss in der Leipziger Straße aufgelöst.

Betriebsausfall. Am 12. August gegen 8.15 Uhr wurde die Bahnstation Königs- und Landwehrstraße durch einen Stromausfall unterbrochen. Der Stromausfall wurde durch einen Stromausfall in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße verursacht.

Arbeiter-Sängerchor. Der Chor befindet sich am 12. August um 8 Uhr in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße. Der Chor befindet sich am 12. August um 8 Uhr in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße.

Neues vom Tage
Schweres Eisenbahnunglück
Am 12. August gegen 8.15 Uhr wurde die Bahnstation Königs- und Landwehrstraße durch einen Stromausfall unterbrochen. Der Stromausfall wurde durch einen Stromausfall in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße verursacht.

Arbeiter-Sport
Am 12. August gegen 8.15 Uhr wurde die Bahnstation Königs- und Landwehrstraße durch einen Stromausfall unterbrochen. Der Stromausfall wurde durch einen Stromausfall in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße verursacht.

Großes Fußball-Ereignis
Am 12. August gegen 8.15 Uhr wurde die Bahnstation Königs- und Landwehrstraße durch einen Stromausfall unterbrochen. Der Stromausfall wurde durch einen Stromausfall in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße verursacht.

Arbeiter-Sport
Am 12. August gegen 8.15 Uhr wurde die Bahnstation Königs- und Landwehrstraße durch einen Stromausfall unterbrochen. Der Stromausfall wurde durch einen Stromausfall in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße verursacht.

Briefkasten
Am 12. August gegen 8.15 Uhr wurde die Bahnstation Königs- und Landwehrstraße durch einen Stromausfall unterbrochen. Der Stromausfall wurde durch einen Stromausfall in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße verursacht.

In einem besonderen Ablass befiehlt sich das „Klassenblatt“ bitter, daß die hallischen Lebenshaltungskosten nicht unterschätzt werden. Die hallischen Lebenshaltungskosten sind in der Abteilung Halle-Merburg bekanntlich ergebnislos, nicht aber das Schühendrüder in der Abteilung Halle-Merburg.

Neues aus dem Zoo

Von der Leitung des Zoologischen Gartens sind geschrieben: In den Vorlesern für einjährige Kälber, deren Ernährung und Fütterung bei allen Freunden des Zoologischen Gartens großen Beifall gefunden hat, werden jetzt verschiedene einheimische Vogelgattungen, die man nicht oft im Zoologischen Garten zu sehen bekommt. Diese Arten sind auch infolge ihrer Lebensweise in der Freiheit leichter zu gut zu beobachten. Erfreulicherweise sind die bisher erzielten Erfolge besonders zahlreich, was die Beobachtung im Zoo leicht erleichtert.

Die Bekämpfung ist ein Vertreter der Schmetterlingsfamilie, die im August am 12. August gegen 8.15 Uhr wurde die Bahnstation Königs- und Landwehrstraße durch einen Stromausfall unterbrochen. Der Stromausfall wurde durch einen Stromausfall in der Bahnstation Königs- und Landwehrstraße verursacht.

Der betrügerische Schühendrüder
Das Herberger Schühendrüder betrug bekanntlich ergebnislos, nicht aber das Schühendrüder in der Abteilung Halle-Merburg. Das Schühendrüder in der Abteilung Halle-Merburg betrug bekanntlich ergebnislos, nicht aber das Schühendrüder in der Abteilung Halle-Merburg.

Fahrrad-Bedarf * Gummi-Waren * Qualität * Billigste Preise * Gummi-Bieder

„Trotz Teilzahlung“
bei sofortiger Auszahlung und guter Qualität und Zahlung bin ich in der Lage

Miesio & Garitzsch
Nacht.
Serrantkondition
Meriburg, Neumarktstr. 2

Bezirksfest
am Sonntag, dem 18. August, findet im Stadtpark ein großes Fest statt. Die Eintrittskarte kostet 50 Pfennig. Die Eintrittskarte kostet 50 Pfennig.

Mag Günther, Rasberg
Spezialist auf dem Gebiet der...

Die Frau d. Kommandeurs
Mitte nach dem Roman „Das hohe Meer“ von Hermann Sudermann.

Das goldene Land
Ein Sensations-Drama aus dem Lande...

Uktion, Sobenmölken, Bektis
Sonntag, den 15. August 1926

Algemeines Kinderlekt

Die Frau d. Kommandeurs

Das goldene Land

Uktion, Sobenmölken, Bektis

Algemeines Kinderlekt

Die Frau d. Kommandeurs

Das goldene Land

Uktion, Sobenmölken, Bektis

Algemeines Kinderlekt

Die Frau d. Kommandeurs

Das goldene Land

für den Einzelpre...

Die...

Die...

Die...

Die...

Die...